

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Bewerbbare Beiträge werden angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Rt.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 92.

Altensteig, Dienstag den 10. August

1886

Das deutsch-österreichische Bündnis.

Abermals hat in Gastein die sich alljährlich wiederholende Begegnung zwischen den Kaisern Wilhelm und Franz Joseph stattgefunden. Gerade die alljährliche Wiederkehr dieser Zusammenkünfte stimpft einigermassen die Erkenntnis von ihrer hohen politischen Bedeutung ab und in höchstem Grade auffallend würde es sein, wenn einmal Kaiser Wilhelm in Gastein weilt und keine Zusammenkunft mit dem eng befreundeten Monarchen des großen Nachbarstaates hätte.

Trotzdem wohnt der diesmaligen Kaiserbegegnung augenscheinlich eine weitere Bedeutung bei, als man sie sonst den Höflichkeitshandlungen der Herrscher unter einander beizulegen pflegt. So feierlich und zugleich so herzlich ist die Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn kaum je zum Ausdruck gelangt, wie gerade in diesen Tagen. Die Kaiserin Elisabeth war ihrem Gatten um mehr als 8 Tage nach Gastein vorausgeeilt und erwies dort dem kaiserlichen Gast die liebenswürdigsten Aufmerksamkeiten; Prinz Wilhelm von Preußen und seine Gemahlin sind von Reichenhall nach dem Wildbade gekommen, so daß die Zusammenkunft einen fast familiären Charakter annimmt. Derselbe wird durch die gleichzeitige Gegenwart der leitenden Minister Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, Bismarck und Kalnoky, nicht im mindesten beeinträchtigt; denn was diese Herren „geschäftlich“ mit einander abzumachen hatten, haben sie wohl bereits in Kissingen erledigt und es findet in Gastein nur noch seine feierliche Bekräftigung.

So scheint es, als ob man bei der diesjährigen Zusammenkunft der beiden kaiserlichen Erben abgesehen jedes feierlichen, höflichen Zeremoniell abgestreift und die Zusammenkunft als eine rein familiär-freundschaftliche hat erkennen lassen wollen. Dem deutsch-österreichischen Bündnis ist damit eine besondere Weihe gegeben.

Wenn man den Blick nach Gastein wendet, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob in der allgemeinen politischen Lage etwas vorhanden sei, das eine besondere Betonung des Freundschaftsverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich wünschenswert macht. An welche Adresse richtet sich diese Rundgebung?

Zunächst glaubt man: an Frankreich, denn sicherlich geht in Paris nicht alles so, wie es Fürst Bismarck wünschen muß, und Rußland wird ja zu gleicher Zeit durch den Besuch des Erzherzogs Karl Ludwig in Peterhof anscheinend wieder enger zu dem mitteleuropäischen Friedensbündnis herangezogen. Indessen der Schein dürfte diesmal trügen und der eigenartige Charakter der diesmaligen Gasteiner Zusammenkunft mindestens den bedauerlichen Nebenweck haben, die Absichten des als Gast in Peterhof sich befindenden österreichischen Erzherzogs zu unterstützen. Denn trotz aller officiellen Bemäntelungen wird man den Eindruck nicht los, daß Rußland „ein unsicherer Kantontist“ sei.

In den Irrgarten der hohen Politik einzutreten, in welchem sich nur außerordentlich gewiegte Staatsmänner zur Not zurechtfinden, kann nicht unsere Aufgabe sein. Deshalb die Vertimmung in Rußland gegen Oesterreich besteht und weshalb diese Vertimmung gerade in neuerer Zeit so häufig zum Ausdruck kommt, wo doch keine schwerwiegenden internationalen Fragen zur Entscheidung stehen, wollen wir nicht untersuchen. Genug für uns wenn auch keineswegs erfreulich, ist, daß die Beziehungen zu unserem östlichen Nachbarreiche nicht eben die besten sind. Ist dieser Zustand auch noch himmelweit von dem Ausbruch eines Krieges

entfernt, so ist es doch gut, nach keiner Seite hin den geringsten Zweifel darüber zu lassen, daß wer Deutschland oder Oesterreich angreift, es unbedingt mit beiden zu thun bekommt.

Darin liegt keine Drohung, denn das mitteleuropäische Bündnis hat zum vornehmsten Zwecke die Erhaltung des Friedens; es liegt darin nur eine Warnung, die hoffentlich berücksichtigt werden wird.

Tagespolitik.

— Mehr als 300 Lehrer sollen „im Interesse des Dienstes“ aus polnischen nach deutschen Gegenden veretzt werden.

— Die meisten Volkshäuser in Berlin befinden sich auf ihren Posten oder kehren demnächst auf dieselben zurück — ein Beweis, welche Aufmerksamkeit auswärts den Begegnungen in Kissingen und Gastein zugewandt wird.

— Durch die Zeitungen geht eine Notiz, derzufolge Fürst Bismarck von Holland aus aufgefordert wird, ein internationales Sozialistengesetz den Mächten vorzuschlagen. Gegen diesen Plan erklärt sich der „Hann. Cour.“ mit folgenden Bemerkungen: „Ein internationales Sozialistengesetz wird sich schwerlich verwirklichen lassen; denn die soziale Bewegung hat in jedem Lande einen anderen Charakter, kann daher nicht nach einer Schablone behandelt werden. Eine internationale Vereinbarung zur Unschildmachung der anarchistischen Nordbrenner, wie Meft und Konforten, dürfte eher Aussicht auf Erfolg haben.“

— In Gastein ist jetzt um den greisen Kaiser Wilhelm eine Elite hochstehender Persönlichkeiten versammelt; die Kaiserin von Oesterreich, die schon seit 8 Tagen dort weilt, ist eine stete Begleiterin des Monarchen auf seinen Spazierfahrten. — Fürst Bismarck und seine Gemahlin, Fürst Hohenlohe, der Statthalter der Reichslande, sind ebenfalls anwesend. Kaiser Franz Joseph und Graf Kalnoky sollten am Donnerstag oder Freitag eintreffen. Am 10. d. beendet der Kaiser seine Badekur und nimmt dann auf Schloß Wabelsberg bei Potsdam Residenz.

— Der ungarische Ministerpräsident Tisza ist von dem kaiserl. Hoflager in Ischl nach Pest zurückgekehrt; alle Schwierigkeiten wegen der Janki-Affäre sind beglichen. Er wird ein Handschreiben des Kaisers erhalten, worin ihm der Monarch sein Vertrauen ausdrückt. Nur von der eigenen Armee Ungarns will der Kaiser selbstverständlich nichts wissen und auch die Ungarn würden sich diese Sache noch sehr überlegen, wenn sie ernst werden sollte.

— Boulanger mag jetzt selbst merken, daß es mit seiner Volksmächtigkeit zu Ende ist. Er hat seine Entlassung angeboten, die Frage soll aber noch in der Schwere bleiben, bis alle Minister aus den Ferien nach Paris zurückgekehrt sind. Gredy, der sich durch das bekannte Schreiben des Herzogs von Amale tief verletzt gefühlt hat, soll übrigens, wie es heißt, auf Boulangers Seite stehen.

— Für den 15. August sind alle Prinzen des Hauses Bonaparte und die hervorragendsten Vertreter der bonapartistischen Sache zu einer Versammlung auf dem schweizerischen Landsee des Prinzen Napoleon zusammenberufen worden, um eine Wiedervereinigung aller Bruchteile der bonapartistischen Partei zu Stande zu bringen. Der Plan darf jedoch von vornherein als gescheitert betrachtet werden, da Prinz Viktor, der älteste Sohn des Prinzen Napoleon, die Einladung abgelehnt hat mit dem Bemerkten, er sei der einzige rechtmäßige Thronfolger und er verlange als solcher bedingungslose Unterwerfung.

— Die belgischen Blätter veröffentlichen lange Berichte der in allen Teilen des Landes fungierenden Kommissionen, welche mit der Untersuchung der Lage der Arbeiter betraut sind. Die Untersuchungskommissionen haben, so wird geschrieben, momentan die Arbeiterwelt beruhigt, indem sie Hoffnungen erwecken, die schwer zu verwirklichen wären und teuer zu stehen kommen könnten. — Dieser Tage wurden in Brüssel und in den Vorstädten aufrührerische Plakate beschlagnahmt, welche das Volk zu Gewaltthatigkeiten aufforderten.

— Der König von Belgien will die wegen der Unruhen im März verurteilten Arbeiter teils begnadigen, teils deren Strafmaß erheblich herabsetzen. Er hat an das Justizministerium bereits die Welsung ergehen lassen, ihm in dieser Beziehung Vorschläge zu unterbreiten.

— Die irischen und russischen Dynamithelden sind mit einander in Verbindung getreten. Es sind deshalb englische Detektives nach mehreren Punkten Rußlands entsandt worden und zugleich sind die Zollbehörden angewiesen worden, alle aus Rußland kommenden Personen genau zu überwachen, sowie die von dort eintreffenden Schiffe nach Dynamit zu durchsuchen.

— Herr v. Siers, der nun zur Kur nach Franzensbad gereist ist, wird keine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck haben. In Kissingen habe schon der russische Gesandte v. Mohrenheim alles, was mit Bismarck zu besprechen war, besprochen. So lautet die neueste Lesart über die so oft aufgeschobene Reise des Leiters der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands.

— Nach einer Meldung der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel hat der Hafenkommissar von Burgas auf Befehl des bulgarischen Finanzministers eine amtliche Rundmachung erlassen, durch welche alle ostrumelischen Schiffe für bulgarische erklärt und allen Schiffskapitänen in bulgarischen Gewässern, Ostrumelien inbegriffen, verboten wird, Gebühren an die Beamten der internationalen Sanitätskommission zu bezahlen, da der Zolldirektor von Burgas ihnen bulgarische Schiffspatente ausstellen werde.

— Ein Dekret des Sultans führt für alle seine muselmännischen Unterthanen die allgemeine Wehrpflicht ein. Infolgedessen wird die Armee der europäischen Türkei um ein Viertel verstärkt — wenn nicht die Geldfrage einen Querschnitt durch den ganzen Plan macht.

— Die Aufgabe, in Spanien geregelte Verhältnisse aufrechtzuerhalten, bis das Königsfind einmal Mann geworden sein wird, ist keine leichte. Die Umsturzpartei rühren sich allerorten mächtig und leider steht auch das Ministerium seiner inneren Uneinigkeit halber auf schwankenden Füßen. Comacho, der Finanzminister, hat sein Amt bereits niedergelegt, weil seine Kollegen mit der von ihm geforderten Sparsamkeit nicht einverstanden waren, und auch der aus der Karolinen-Angelegenheit bekannte General Salamanka, jetzt Kriegsminister, hat um seine Entlassung gebeten.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 9. August. Das anlässlich der Erbauung eines Fußwegs im Hefenteich vom Ausschuss des Verschönerungs-Vereins arrangierte Waldfest war gestern vom schönsten Wetter begünstigt. Kein Wunder war es deswegen, daß dasselbe eine beträchtliche Anziehungskraft auf Alt und Jung ausübte. Man vergnügte sich im Schatten der Tannen bei bekannt guter musikalischer Unterhaltung der Stadtmusik und den schönen Gesangsvorträgen des Viederkranzes recht ordentlich. Die Lagerung auf

dem grünen Rasen, wenn auch nicht gerade besonders angenehm, übte doch durch die ungewohnte Abwechslung einen heiteren Reiz aus. Der Andrang zu dem von Sternwirt Dietsch ausgehenden Lagerbier war so groß, daß manche lechzende Leber den vorzüglichen Gerstensaft nicht bald genug bekommen konnte, doch durfte natürlich niemand durstig von dannen ziehen. Zu schnell verstrichen die paar der Erholung und dem Vergnügen geweihte Stunden.

* Herrenberg, 6. August. Der kürzlich hier eingelieferte Stromer, der 21jährige Peter Desterle von Birkenfeld, OA. Neuenbürg, hat eingestanden, daß er die Bluttat in Weinstadt verübt hat. Er ist bereits an das Amtsgericht Beonberg übergeführt worden. Desterle soll schon im 17. Lebensjahre eine ähnliche That verübt haben.

* Stuttgart, 6. August. Heute vormittags 9 Uhr entstand im Keller des Kaufmanns Ebinger, Büchsenstraße, dadurch Feuer, daß der Hausknecht desselben Benzin ausließ, und ein offenes Licht dabei hatte, an welches das Benzin hinpritzte. Der Knecht, dem dabei nichts passiert war, holte Hilfe und es schien später, daß man des Feuers Herr geworden sei. Es rauchte aber so stark aus dem Keller, daß man nicht mehr hinunter konnte, und es wurde deshalb gegen 10 Uhr von der Straße aus tüchtig hinabgespritzt. Als es nach einer halben Stunde wieder Luft gab, gingen Ebinger, dessen Lehrling und Hausknecht, ferner Feuerwehrehauptmann (Hutmacher) Stammann, Schneider Schmiedert und Flaschner Schuler hinab. Die ersteren drei versuchten ein anderes Benzingefäß wegzuholen, unter dem es aber noch brannte; die Flamme schlug nun vor, und sofort gab es eine starke Explosion mit weithin hörbarer Detonation, wobei sämtliche sechs Personen, die ersten 3 schwerer, die andern leichter verletzt wurden. Sie wurden alle teils in ihre Wohnungen, teils in Spital verbracht. Hierauf wurde der Keller verstopft und man muß nun abwarten, ob das Feuer dadurch beherrscht wird. Die Feuerwehr hält Wache am Plage.

* Stuttgart, 6. August, 4 Uhr, nachm. Der Benzinbrand in den Unterräumen des Ebinger'schen Colonialwarengeschäfts in der Büchsenstraße ist gegen 2 Uhr mittags bewältigt, resp. glücklich erstickt worden, nachdem leider zuvor 7 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Unter denselben befindet sich Herr Ebinger und sein Knecht, sowie der seines Bruders, vom Weinbändler Ebinger, Feuerwehrehauptmann (Hutmacher) Stammann und Lieutenant (Flaschnermeister) Schuler; ferner ein Feuerwehmann, Schmid, und ein Lehrling vom Geschäft Sippel. Die drei ersteren sind am meisten verbrannt, aber nicht lebensgefährlich. Bei den übrigen handelt es sich um kleine Brandwunden an den Händen und im Gesicht. Der Nachbarsohn Karl Reiling rettete durch besonnenes Eingreifen 5 Personen vom Erstickungstod, welche alle an einer Leiter über

den Flammen hingen. Die Ursache der Entstehung bleibt insofern ein Rätsel, als die gewohnte volle Vorrat im Ebinger'schen Hause auch diesmal beim Benzinabfüllen angewendet wurde und so niemand eigentlich eine Schuld an der Explosion beigemessen werden kann. Nur die eine Unvorsichtigkeit ist zu beklagen, daß die Feuerwehrlente zu früh eingebracht sind, ehe das am Erlöschen gewesene Feuer vollends erstickt war. Das frühzeitige Öffnen des Kellers hatte die eigentliche Explosion zur Folge, während sonst alles ganz glatt abgelaufen wäre und niemand Schaden genommen hätte. Die Verwundeten erhalten gute Pflege und es ist nicht daran zu zweifeln, daß sie alle wieder hergestellt werden.

* Mühlhausen a. N., 5. August. Der Sachverwalter einer kürzlich hier verstorbenen alleinstehenden Witwe kam, als die Leiche noch im Zimmer lag, zum Ortsvorstand und zeigte an, es seien in der Nacht aus einem Kasten neben der Leiche Geld und Schmuckstücken in ansehnlichem Wert gestohlen worden. Man nahm Augenschein und bald erhielt man die Ueberzeugung, daß der Diebstahl gar nicht auf die Art und Weise, wie der Anzeiger geltend machte, ausgeführt worden sein konnte. Es war nun nichts natürlicher, als daß der Diebstahl dem Anzeiger selbst zur Last gelegt werden mußte. Auch ein guter Verwalter.

* Göppingen, 4. August. Das „S. W.“ berichtet: Schon seit längerer Zeit machte man die Beobachtung, daß namentlich an den hiesigen Wochenmarkttagen Einmarschstücke in Umlauf gesetzt wurden, welche bei näherer Betrachtung durch ihr ungenaues Gepräge, weißliche Farbe und leichtes Gewicht sich als unecht erwiesen. Heute nun wurde die von Borch gebürtige, hier wohnhafte Christine Keller bei Ausgabe solcher falscher Münzen auf der That erwischt und dingfest gemacht. Durch eine bei derselben vorgenommene Hausausrichtung erlangte man die Gewißheit, daß man hier die Mitschuldige an einem in größerem Maßstab betriebenen Münzverbrechen erwischte; denn es fanden sich da Stempel, Metallplatten, Säuren etc. und außerdem noch circa 1400 M. echtes, wahrscheinlich gegen falsches eingewechseltes Geld in verschiedenen Münzsorten vor. Wie man hört, sollen verschiedene Anzeichen auf eine Verbindung mit einem Pforzheimer Goldschmied hinweisen.

* (Verschiedenes.) In Untertürkheim (Cannstatt) haben sich um die gering bezahlte Briefträgerstelle 20 junge Leute, darunter Söhne aus besseren Familien, gemeldet. — Flaschnermeister Burz von Markelsheim fiel letzten Dienstag beim Anmachen einer Dachrinne in Harthausen durch Bruch eines Hakens vom Gebälk und erhielt dabei derartige Hirnerschütterungen und Quetschungen an Arm und Bein, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In Oberrißlingen OA. Neresheim fiel der Wirt Sch. so unglücklich in seinen Keller hinab, daß er augenblicklich eine Leiche war. — Bei

der Dampfmühlle in Schornborn geriet ein lediger junger Mann W. Stumpff von dort unter einen Stamm, der ihn derart an der Brust verletzete, daß er seinem Leiden erlag.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. August. Die immer wiederkehrende Capsehlung der Brandi'schen Schweizerpillen in der Preß hat dem Polizeipräsidenten Veranlassung gegeben, aus verschiedenen hiesigen Apotheken entnommene derartige Pillen Gemisch untersuchen zu lassen. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Zusammensetzung der den Originalschachteln entnommenen Pillen in jedem einzelnen Falle unter sich erheblich abweicht und außerdem der von dem Verfertiger angegebenen Vorschriften bezüglich der Menge der anzuleblich verwandten Arzneistoffe nicht entspricht. (St.-Anz.)

* Die Untersuchung wegen Inbesorrrats gegen den ehemaligen Lieutenant Alfred v. Hartung und seine im Gefängnis ihm angetraute Ehefrau (geb. Teichmüller) scheint umfangreicher werden zu sollen, als dies bis jetzt geahnt worden; denn die ehemalige Geliebte des Hartung, eine unberechlichte Zabel, welche gegen Hartung als Denunziantin aufgetreten ist, soll jetzt ebenfalls in Untersuchungshaft genommen worden sein. Die Zabel, mit der Hartung etwa fünf Jahre, bis zum Februar d. J., zusammengelebt, hat in dessen Gesellschaft vielfach Fahrten nach Spandau gemacht und sich mit ihm in Staaken bei Spandau bei ihren Verwandten aufgehalten. Von hier aus haben beide Spaziergänge in die Spandauer Festungswerke unternommen, wo Hartung viele Zeichnungen aufgenommen und auch Unterredungen mit dem am Juliussturm stehenden Posten anzuknüpfen versucht haben soll. Als die Zabel im März einen Brief von Hartung erhalten, in welchem er ihr mitteilt, „daß sie zu dem sei und er sie für seine Zwecke nicht gebrauchen könne“, und als sie gleichzeitig die Gewißheit gehabt, daß Hartung mit der Teichmüller zusammenwohne, ist sie rebellig geworden und hat unter dem 23. März ds. J. zuerst einem Beamten Mitteilung von dem Treiben ihres ungetreuen Geliebten gemacht, sich aber auch nicht gescheut, allen ihren Bekannten davon zu erzählen. Sie will im Monat Februar einen großen Bettbezug aus ihrem Vorrat vermisst haben. Als sie Hartung hiedon Mitteilung gemacht, habe dieser erwidert, „sei nur ruhig, darin ist ein Bewehr eingewickelt, und wenn ich von Paris zurückkomme, bringe ich den Bezug wieder mit.“ Es ist dies zu der Zeit gewesen, als in der Kaserne zu Spandau eines der neuen Bewehre gestohlen worden sei. Es unterliegt nach diesen Mitteilungen der Zabel also kaum einem Zweifel, daß Hartung ein Verbrecher der gefährlichsten Art ist, in dem man hoffentlich nunmehr auch denjenigen ergriffen hat, der aus der Kaserne zu Spandau das zur Probe gelieferte Repetiergewehr gestohlen und dem berüchtigten Spionagebureau in Paris ausgeliefert hat.

Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Jachow.

(Fortsetzung.)

„Nun, was ist?“ rief der Fremde, „laßt mich lieber eintreten und gebt mir einen kühlen Trunk.“

Als der Bescheider darauf nichts erwiderte, wandte er den Kopf hin und her und murmelte wie für sich:

„Schwunde Arbeit hier, alle Hände voll zu thun. Hu, wäre beinahe umgekehrt, glaubte fehlgegangen zu sein. Wenn das mein Alterssähe, dünkt sich so groß und muß doch mit seinem ganzen Anwesen hier vor die Segel streichen.“

„Ihr kommt wohl weit her?“ störte der Bescheider den Fremden.

„Oh, gut zwanzig Meilen.“

„Dachte mir's“, entschied Helms verächtlich, „wie wäre es sonst auch möglich.“

„Was möglich?“ brauste der hübsche Fremdling auf.

„Nun, hier einen Platz zu suchen, hier bei uns in Buschmühlen?“

„Hoho, bin ich euch nicht gut genug, gilt wohl den eigenen Posten, scheelsüchtiger Graubart?“

„Das gerade nicht“, entschied der Bescheider trocken, „aber eine zweite Hilfe gilt's, und da seid Ihr Milchgast gerade der Rechte.“

Mit spähhaftem Mitleid schaute der Fremde auf den Alten.

„Wo ist der Müller? Weist mir endlich den Weg zu ihm.“

„Danket Eurem Herrgott dafür, daß er in die Stadt gefahren ist. Wäre er zu Hause, Ihr wäret längst vom Hof, der Herr macht keine Umstände mit Gursgleichen.“

Zornig bläute der Beschwähnte um sich.

„Bist wohl ein' von de Fründschaft, ein Swager oder Bedder von ein von de verfrigten Döchter?“ fragte mit zudringlicher Neugierde ein Bursche.

„Ich bin Franz Bennert, des Joseph Bennert's Sohn, dessen einziger und bester Jugendfreund der Lebrecht Sturz ist.“

„Jugendfründ“, erscholl es spitzfindig oder gekehrt von den Lippen der Umstehenden.

„Nun, was giebt's darüber zu lachen“, schalt Franz. „Drei Jahre sind sie treulich selbander gewandert bis nach Rußland hinein, mein Vater und der Meister Sturz.“

„Fragt doch einmal auf'n Herrn nach sin Wannerschaft, oll Fründ, dat künn Eug schlicht bekom'n“, rief der naseweise Bursche.

Alle lachten.

„Verstahst doch recht“, zupfte ein mitleidiger Geselle den Fremden am Arm, „un' Herr hier is ein vörnehm'n Mann, ein stenk'n Mann — de ist nie wannert!“ Die letzten Worte kamen so launig überzogen heraus, wieder lachten die Herumstehenden.

Der junge Wandersmann hallte die Faust. Doch ehe er eine Entgegnung machen konnte, stoben alle auseinander mit dem Schreieruf „de Ol!“

Franz Bennert hatte sich der Bandstrake zugewandt. Dort wirbelte ein in schnellem Tempo heranrollender Wagen den Staub auf. Endlich der lang ersehnte Meister!

Er lenkte eilig seine Schritte dem Wohnhause zu.

„Ge geht wirklich“, sagte die Stimme des Mitleidigen von vorn hin zu einem Genossen.

„Zum Teufel auch, was hatten nur die Menschen! Das Bandhaus des Müllers sah sehr prächtig aus. Das Bogis lobe ich mir“,

* Berlin, 6. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Gewährung von 50,000,000 M. für den Bau des Nordostsee-Kanals.

* Heidelberg, 7. August. Gestern abend um 9 Uhr begann in der Festhalle der allgemeine Studenten-Kommers, woran 8000 Personen teilnahmen. An der Spitze der Ehren- tafel saß der Großherzog, rechts neben ihm Prinz Karl und die Professoren Schulze, Sneyd, Franklin (Tübingen), links der Prorektor Bekker, gegenüber Ministerialpräsident Hoff mit mehreren Hofwürdenträgern. Um 1/2 10 Uhr erhob sich der Großherzog und brachte einen Toast auf den Kaiser aus, der mit stürmischem Hoch aufgenommen wurde.

* Heidelberg, 7. August. Der Trinkspruch des Großherzogs auf den Kaiser lautet: „Wohl der Nation, die zu einem Oberhaupt aufblicken kann, das die Krone als Symbol der Macht und Größe des Reichs so ehrwürdig und selbstlos trägt, dessen milde Hand das Scepter mit Stärke und Gerechtigkeit führt. Wohl der Nation, deren Grundrechte nicht vom Wechsel menschlicher Anschauungen abhängen, sondern auf dauerhaften Grundfesten ruhen. Uns Deutschen ist solcher Vorzug beschieden. Der Besitz dieser Güter muß uns stets an deren Geber, an die todesmütigen Kämpfer für die Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes erinnern; das Bewußtsein von der Macht und dem Ansehen des deutschen Reichs muß eine feste Mahnung bleiben, für die Erhaltung dieses Besitzes zu wirken. Das Streben der akademischen Jugend muß darauf gerichtet sein, sich gebiegene Kenntnisse zu sammeln, die sie befähigen, dem Kaiser und dem Vaterlande nützlich zu dienen. Solches Streben schafft dem Kaiser und dem Reich starke Stützen. Daß der Kaiser noch lange solches Streben sich erfreue, und die mühevollen Arbeit seines Lebens dadurch auf gute Bahnen geleitet werde, das ist der Wunsch womit ich in Aller Namen rufe: Gott erhalte Kaiser Wilhelm, er lebe hoch!“

* Frankfurt, 5. August. Gestern erhielt die beste Garnison das neue Repetiergewehr.

* (Ein Diebstahl.) In Buchenhofen (Baiern) fand die Gendarmen bei dem Tagelöhner Bauer 11 Leberzieher, 40 Hosen, 52 Westen, 17 Pelz- und Tuchmäntel, 17 Uhren, 21 Paar Stiefel, 17 Säcke, 34 Spazierstöcke, 20 Regenschirme, 6 Heugabeln, Cigarrenspitzen, Pfeifen, eine Kiste voll Werkzeug vor. Bauer, dessen gewähltes Musterlager selbst die Gendarmen zum Lachen zwang, gab an, aus purer Liebhaberei sich diese Sachen angeeignet zu haben.

* Frankfurt a. M., 7. Aug. Die Frankf. Ztg. meldet aus Berlin: Das Ausbleiben des von Bremen nach New-York abgegangenen Dampfers Werra erregt Besorgnis.

* Frankfurt a. M. Am 1. ds. abends gelang es einem Lehrer, endlich diejenigen Schüler abzufassen, welche ihm seit Wochen die Fenster einwarfen. Zur Rede gestellt, gaben sie an,

es sei geschehen, weil er sie immer „du“ anstatt mit „Sie“ anrede! Die Schüler werden sich nach den Ferien vor der Lehrerkonferenz zu verantworten haben. Sie haben im Ganzen 23 eingeworfene Fenstersteine auf dem Gewissen.

* Hamburg, 6. August. Vorgestern abend 10 1/2 Uhr wurden in der Richter'schen Wirtschaft in der Thalstraße, Vorstadt St. Pauli acht Sozialdemokraten bei der Abhaltung einer geheimen Sitzung überrascht. Sämtliche Personen, sowie auch der Wirt wurden verhaftet und eine große Menge Sammelkarten, Abrechnungen und Briefschaften mit Beschlagnahme belegt. Von den Verhafteten sind je zwei aus Hamburg, Harburg, Altona und Ottensen. Dieselben wurden gestern von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags einem Verhöre unterworfen und auf Grund dessen ein Haftbefehl gegen sämtliche erlassen. Sie wurden mit Genehmigung der Hamburger Behörden in das Altonaer Justizgefängnis abgeführt.

* Sorau (Schles.) Ein hiesiger Kaufmann empfing von einem Schuhmacher ein Paar Stiefel. Als er dieselben zum erstenmal anzog, verletzte er sich an der Fußsohle durch einen hervorstehenden Stift. Die anfangs geringfügige Wunde verschlimmerte sich nach und nach derart, daß dem Kaufmann der Fuß abgenommen werden mußte. Der Verletzte verklagte nun den Schuhmacher auf Entschädigung. Letzterer wurde auch verurteilt, dem Kaufmann eine Rente von jährlich 900 Mk. sowie die Kur- und Gerichtsskosten zu tragen. Der Einwand des Beklagten, daß die meisten Schuhmacher die Gewohnheit hätten, die Stifte „zu lassen, wie sie sind“, d. h. also die hervorstehenden Spitzen nicht gehörig zu beseitigen, ist (wie das Urteil ausführt) ein so ungebührlicher, daß er die gehörige Zurückweisung verdiene; am allerwenigsten könne man die Straffälligkeit einer „Gewohnheit“ aufheben, welche, wie im vorliegenden Falle erwiesen, geeignet sei, die menschliche Gesundheit zu gefährden.

Ausland.

* Wien. Der wegen Hochtapeteien verurteilte „Chevalier de Hoffmann“ ist vom Kaiser begnadigt worden, nachdem er drei von den ihm zuerkannten sechs Jahren schweren Kerkers verbüßt hatte. Auch in Berlin ist Hoffmann bekannt; er verkehrte dort als angeblicher amerikanischer Generalkonsul in den höchsten Kreisen.

* Paris, 6. August. Die Nachricht der „Ratow'schen Moskauer Zeitung“ über die angeblichen Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland wegen Abschlußes eines Bündnisses gegen England in der Orientangelegenheit wird amtlich für unrichtig erklärt; Frankreich wolle bei der neutralen Haltung, welche die Regierung seit Jahren beobachtet, auch ferner beharren. Rußland habe überdies in Paris keine Schritte wegen des Abschlußes irgend eines Bündnisses getan. — Der engere Ausschuss für die Weltausstellung 1889 hat sich nach langer Beratung

dafür entschieden, bei der Regierung zu beantragen, daß dieselbe amtliche Einladungen zur Ausstellung an Deutschland und die übrigen Mächte ergehen lasse, da dieselbe ein rein wirtschaftliches Gepräge trage und jeder politische Gedanke ausgeschlossen sei.

* Paris, 6. August. Boulanger teilte seinen Amtsgenossen mit, er sei bereit, zurückzutreten; vor der Rückkehr Freycinet's wird nichts entschieden werden.

* Petersburg, 6. August. Die „Nowoje Wremja“ bringt einen scharfen Artikel über die Anwesenheit preussischer Generalstabs-Offiziere, die sich bei Moskau aufhalten, um russisch zu lernen. Das Blatt verlangt die Ausweisung derselben.

Vermischtes.

* (Normal-Roman in vier Bänden.) Erster Band: Mondschelnabend, Baches Rand, — Junges Paar in Lieb' entbrannt! — Heldin stammt aus reichem Haus, — Held so arm wie Kirchenmaus, — Stolz! Schön! Mutig! Glühende Herzen. — Seufzer, Schwärze! Thränen! Schmerzen! — Trost in Liebe, ein'ge Küsse, — Eingetretene Händarisse, — Alter Nebenbuhler, ha: — Hat belauicht das Rendez-vous! . . . — Zweiter Band: Frühlingsmorgen, goldner Schimmer, — Szene: Ihres Vaters Zimmer! — Held im Frack und hohen Hut, — Wirbt um sie, Papa in Wat! — Schelten, Schimpfen, kurze Weigerung, — Mutter bittet, Krämpfe, Steigerung; Thränen, Schluchzen, Ohnmacht, Schrei'n, Nebenbuhler tritt herein! . . . — Dritter Band: Zeit: Die Stunde der Geipnister — Ort: Schönliebchens Kammerfenster. — Fenster offen, Reisekleider, — Hofhund schlafen, Thränen, Leiter, — Flucht, Verfolgung, edles Roß, — Vorsprung, Heirat, „Tante Böh!“ — Vater rast, Enterbung, rennt, — schreibt ein neues Testament . . . — Vierter Band: Vater kränkelt, denkt an's Kind, — Brief von Mutter . . . „Kommt geschwind!“ — Wiederseh'n, Bersöhnungsschmaus, — Vater segnet, Braut im Haus, — Letzter Wille: Fidi-bus! — Nebenbuhler: Hegen'schuh. — Schwiegermutter: Böse Zunge, — Doktor, Amme, kleiner Junge! — Ganz der Großmama Besicht . . . Gott verläßt die Seinen nicht!

* (Die Wahrheit.) . . . Lassen Sie mich aus mit Ihrer Aufrichtigkeit! Grob sind Sie — weiter nichts? — „Aber ich bitt' Sie, wenn man aufrichtig sein will, kann man doch nicht freundschaftlich sein!“

* (Passendes Präsent.) Ein Vater fandte seinem Sohn, der ein äußerst flotter Bruder Studio war, zum Namensfeste ein starkes Bambusrohr. Das Beileitschreiben lautete: Lieber Anton! Ich mache Dir heute einen soliden Stock zum Präsent. Du wirst hoffentlich stets redlich bestrebt sein, denselben durch Deinen Lebenswandel zu verdienen.

Dein besorgter Vater.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Meiser, Altensteig.

dachte Franz und erstieg mutig die Steintreppe. Am Fenster erschien ein blonder Mädchenkopf. Er schwenkte grüßend den Hut. Das liebe Kind errödete und lief davon.

Nun kam eine ältliche, kleine, runde Frau aus dem Hause und fragte ihn höflich:

„Wohin wollen Sie?“

„Zum Meister Sturz“, sagte er frisch weg.

„Sie wollen wohl Nachfrage nach der zweiten Bescheiderstelle halten?“ fragte Frau Bisette, ihn ängstlich prüfend.

„Könnte wohl sein“, versetzte er diplomatisch, „hat Ihnen der Meister nie vom Joseph Bennert erzählt?“

„Joseph Bennert? Ach, ich glaube, der wanderte mit ihm nach Rußland, er erzählte früher davon.“

„Wollt' es meinen“, rief der Burche stolz. „Er, mein Vater, hat mir auch nicht Ruhe gelassen, ich mußte den Kurs hierher nehmen, soll viele Grüße bestellen.“

„Kommen Sie nur herein“, lud ihn die Müllerin freundlich in die große Stube, „mein Mann muß gleich hier sein.“

„Wenn's erlaubt ist“, sagte Franz und fuhr sich glättend mit den schwieligen Fingern durchs Haar, zaghaft über die Schwelle schreitend, zaghaft, weil Ilse im Zimmer stand, die blauen Augen neugierig ihm zugewandt. Ehe er sie begrüßen konnte, riß ein anderer die kaum geschlossene Thür auf.

Lebrecht stürzte mit wahren Tigerblick auf den Fremden los.

Frau Bisette meinte beschwichtigend:

„Lieber Lebrecht, es ist der Sohn des Joseph Bennert, er sucht Arbeit bei dir und bringt dir schöne Grüße vom Vater.“

Franz trat schnell vor.

„Meister —“

„Was, was“, rief der Müller erbost, als hätte er nicht recht gehört, „mein Name ist Sturz, — Herr Sturz, Mosje!“

Der gute Junge blickte ihn fast starr an, dann sagte er fest:

„Meister ist eben auch nicht geschimpft, der Joseph Bennert rechnet es sich allezeit zur Ehre, wenn man ihn so nennt. Ich soll grüßen vom Vater.“

Lebrecht legte die hohle Hand ans Ohr und fragte mit hämischem Gesichtsausdruck:

„Wer, wer läßt mich grüßen?“

„Dein Jugendfreund“, sagte die Müllerin beherzt, „der Joseph Bennert!“

Lebrecht schüttelte kaltblütig den Kopf:

„Kenne den Mann nicht.“

Er ließ sich auf einen Stuhl nieder und beachtete den Fremden nicht weiter.

Franz war empört. Er wollte auf den eiteln Mann zusürmen, ihn der frechen Verleugnung wegen zu Rede stellen. Die holde Ilse, die ihn bittend ansah, hielt ihn davon zurück. Er strebte hastig der Thüre zu, aber wie von magnetischer Gewalt angezogen, floz sein Kopf noch einmal herum, seine Augen suchten Ilse. Boh' Bliz, wie sauber sie war, wie bildhübsch! Franz überlegte nicht. Glühend rot vor Zorn trat er energisch vor den Müller hin:

„Gleichviel, ob Sie Joseph Bennert kennen wollen oder nicht, ich habe im guten Glauben meines Vaters an Sie die weite Wanderschaft gemacht: ich frage Sie, wollen Sie mir die offene Stelle hier geben?“

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf.



Am Samstag
d. 14. August,
vormittags
10 Uhr
auf dem Rat-
hause zu
Pfalzgrafenweiler aus Buchen Abt.
86, Herrschaftsweg 87 und Bild-
säule 97: 451 Rm. Nadelh. Brenn-
holz und 306 Rm. Brennrinde.

Altensteig.

Auf den 1. September d. Js.
hat ein freundliches

Logis

zu vermieten

Mehlhändler **Wöhrer.**

Altensteig.

Den zweiten Schnitt von seinem
Klee- & Grasertrag
am Hles- und Schloßberg verkauft
Wilhelm Lenz,
Schumacher.

Zu haben bei Christian Burghard
in Altensteig.



Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon
PATENT PATENT
10 Pf.
Dieser erfrischende Bonbon in einem Glas, dessen Wasser
in und augenblicklich in einer Dose in ein Glas
Brause-Limonade setzt.

Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-,
Kirchen- und Orangen-Geschmack, sowie einer
Sorte, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und
Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in 4 meist-
Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen
Erfrischungsbefürfnissen, und sind daher sowohl
im Sommer als im Winter, ganz besonders auf
Reisen, Landparties, Jagden, Manöver, sowie
Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen.
Auf die bequemste und schnellste Art — in einem
Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes
und kühlendes, dabei sanftes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 „ 0 „ 55
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60
(in obigen Frucht-Aromen assortirt).

Für Export außer deutsches mit engl., span.,
holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch,
chines., französisch, etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem In-
halte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer An-
gabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des
Arzneimittels. (Käse, Chinin, Pepsin, Magnesium
sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium car-
bonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in
Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in
fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen
und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen
von denselben verschrieben.

Restitutionschwärze

von **Otto Sautermeister**

zur Oberen Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum
Ansfärben abgetragener dunkler
Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte
u. s. w.

Die Güte des Präparates
ist durch mehr wie 10jähri-
gen Gebrauch erprobt. Zu
beziehen von der Niederlage für:
Altensteig Buchdrucker Rieker.

Man achte, daß jede
Flasche die Firma der Obern
Apotheke Rottweil trage.

Altensteig.

Photographie- und Schreib-
Albums

bei

W. Rieker.

Die
W. Rieker'sche Buchdruckerei

empfiehlt

ihr Lager in Formularen,

als:

Schuld- und Bürg-Scheine, Miet-Verträge, Lehr-Verträge,
Holzbeifahr-Verträge, Cessions-Verträge, Vollmachten, Schuld-
klagformulare an Amts- und Gemeindegerichte, Lang-, Klein-
muth- und Brennholz-Aufnahme-Register, Forstrüge-Anzeigen,
Holzversteigerungs-Protokolle.

Sodann

ihr Lager amtlicher Formulare

für tit. Verwaltungs-Amtare, wohlöbl. Schultheißenämter,
Standesämter, tit. Gerichtsvollzieher etc.

Nicht vorräthige Formulare werden schnellstens besorgt.

Bekanntmachung,

das landwirtschaftliche Gaufest betreffend.

Das dritte Gaufest des X. landw. Gauverbandes, der aus den Ober-
ämtern Calw, Nagold, Neuenbürg und Freudenstadt besteht, wird am
Samstag den 18. September d. J. in Neuenbürg gefeiert werden. Bei
diesem Feste, dessen Zweck es ist, die bisherigen lobenswerten Bestreb-
ungen der Landwirte des X. Gauverbandes für Fortschritte insbesondere
auf dem Gebiete der Tierzucht öffentlich anzuerkennen, sowie zur Nach-
ahmung aufzumuntern, werden namhafte Preise im Gesamtbetrage von
ca. 1500 Mk. zur Verteilung kommen; dieselben werden vom Gauaus-
schuß demnach im Einzelnen festgestellt und sodann in diesem Blatte
bekannt gemacht werden. Zweck der heutigen Bekanntmachung ist, die
Besitzer von ausgezeichneten Farren, trächtigen Kühen und Kalben und
Schweinen, mit welchen sie um einen Preis konkurrieren wollen, zur vor-
läufigen Anmeldung

spätestens bis zum 14. August

bei dem Unterzeichneten aufzufordern, damit sofort die vorgeschriebene
Vormusterung vorgenommen werden kann, die bis zum 1. Sept. vollzogen
sein muß. Im allgemeinen gelten für diese Konkurrenz folgende Be-
stimmungen:

- 1) Die Preise werden nur für ausgezeichnete Zuchtthiere vergeben, von
deren Eigenschaften sich eine günstige Einwirkung auf die Ver-
besserung der Tierzucht erwarten läßt.
- 2) Die Preisträger erhalten neben den Geldpreisen Diplome.
- 3) Nur Mitglieder eines der vier zum X. Gauverband gehörenden
landwirtschaftlichen Vereine können sich um die ausgeschickten Preise
bewerben. Nichtmitglieder werden zur Konkurrenz nur zugelassen,
wenn sie bei der Anmeldung den Vereinsbeitrag für das laufende
Jahr vorausbezahlen und sich für weitere drei Jahre zur Mitglied-
schaft verpflichten.
- 4) Gewerbemäßige Viehhändler sind mit Tieren, die sie nicht selbst
gezüchtet haben, von der Preisbewerbung ausgeschlossen.
- 5) Niemand kann mehr als einen Preis für ein männliches und einen
Preis für ein weibliches Tier derselben Rasse und Gattung erhalten.
- 6) Preisbewerber können nicht Mitglieder des Preisgerichts sein.
- 7) Sämtliche bei den einzelnen Vereinen angemeldeten Tiere, mit Aus-
nahme der Schweine, werden auf Kosten der Vereine einer Vor-
musterung unterworfen, auf deren Grund die Anmeldeformulare
ausgefertigt und mit einer schultheißenamtlichen Beglaubig-
ung versehen werden müssen. Die Schweine werden ohne solche
Formulare angemeldet.
- 8) Die vorgeführten Farren müssen mit Nasenringen versehen sein.
- 9) Im Falle des Zweifels über die Trächtigkeit eines weiblichen Tieres
wird der auf dasselbe fallende Preis zurückbehalten, bis der Nach-
weis des erfolgten Kalbens geliefert wird.
- 10) Die nicht prämierten Tiere erhalten aus den Vereinstassen eine
Reisekosten-Entschädigung deren Größe festzustellen den einzelnen
Vereinen überlassen bleibt.

Mit der Viehausstellung soll auch eine Ausstellung von land-
wirtschaftlichen Produkten aller Art, wofür ebenfalls Preise und
Diplome gegeben werden, sowie von landwirtschaftlichen Maschinen und
Geräten und von solchen gewerblichen Erzeugnissen, welche zu der Land-
wirtschaft in Beziehung stehen, verbunden werden, und sind die Land-
wirte und Gewerbetreibende hiezu freundlichst eingeladen, bei dieser Ge-
legenheit ihre Erzeugnisse zur Anschauung zu bringen.

Nagold, den 1. August 1886.

Der Vorstand des landw. Vereins:

Güntner.

Altensteig.

Gannstatter Volksfest-Lose
à 2 Mark

sind zu haben bei

Buchdrucker **W. Rieker.**

Altensteig.

**Folio- & Quartrech-
nungen**

sind vorräthig und werden auch
duzenweise abgegeben in der
W. Rieker'schen
Buchdruckerei.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Lustkurort Altensteig & Umgebung.

2. Kur-Liste.

Aufgestellt vom Schwarzwald-Bezirksverein
Altensteig.

Zu Altensteig: Bei Hr. Wirt Raab-
sche: Frau Mele mit 2 Töchtern aus
Stuttgart. — Bei Hr. Sailer, zur Traube:
Hr. Kaufmann Heller mit Frau Gemahlin
und 3 Kindern aus Stuttgart. — Bei Hr.
Kempf, z. Walhorn: Hr. Kaufmann Gies
mit Frau Gemahlin und Sohn aus Frank-
furt a. M. — Bei Hr. Apotheker Schüler:
Hr. Postsekretär Gulde mit Frau Gemahlin
aus Stuttgart. — Bei Frau Revisor Perre-
non: Frau Oberamtsrichter Perrenon mit
2 Söhnen aus Stuttgart. — Bei Hr. Leh-
rerin Scharpf: Hr. Mittelschullehrer Zinf
mit Frau Gemahlin aus Nezingen. — Bei
Hr. Pfeifle, z. Blume: Frau Winter aus Stutt-
gart. — Bei Hr. Schullehrer: a. D. Schlack:
Hr. Anna Schlack von Stuttgart. — Bei
Hr. Schullehrer Müller: Frau Schullehrer
Mergenthaler aus Weisingen. — Bei Hr.
Späth zum Brudershaus: Hr. Zimmer mit
Frau Gemahlin aus Reutlingen, Frau Groß
aus Heilbronn. — Bei Hr. Gutkunst: Frau
Hartmann aus Stuttgart.

Zu Bernau: Hr. Schullehrer Kniefer
aus Badnang.

Zu Spielberg: Hr. Martha Blatts-
macher und Frau Kaffier Kurz mit 2 Kin-
dern von Stuttgart.

Den 7. August 1886.

Der Vorsitzende: Stadtsch. Beckler.

Berichtigung der 1. Kurliste in Nr.
85 d. Bl. Statt Hr. Professor Kräutle muß
es heißen: Hr. Prof. Kräutle, statt Hr.
Musikdirektor Blattmacher: Hr. Musikdirektor
Blattmacher, statt Hr. Marie Blattmacher:
Hr. Maria Blattmacher und statt Frau Ost:
Fraulein Ost aus Berlin.

Frankfurter Goldkurs

vom 6. August 1886.

Dukaten	9. 41-46
Englische Sovereigns	20. 29-33
Russische Imperiales	16. 70-75
Dollars in Gold	4. 15-19
20-Frankenstücke	M. 16. 17-20

